

Kultursensible Traumatherapie in einem psychosozialen Zentrum für Geflüchtete

**Berufsperspektiven für Psychologen, Universität
Konstanz, 06.09.2022**

Katharina Schleifer, Psychologin (M.Sc.), Systemische Therapeutin

Geplanter Ablauf:

- 1. Kurze Vorstellung der Einrichtung und des Versorgungskontextes**
- 2. Überblick über die Tätigkeiten als Psychologin in diesem Berufsfeld**
- 3. Einblicke in die therapeutische Arbeit**
- 4. Darstellung der Spezifika und an der Arbeit mit Geflüchteten**
- 5. Fragen**

1. Die Einrichtung: Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

- Gründungsjahr: **1995**
- Träger: **RehaVerein für soziale Psychiatrie Donau-Alb e.V.**
- Spitzenverband: **Der Paritätische**
- Mitglied der **BAfF**- Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer
- Finanzierung durch **Projektmittel**: LRA, Land BaWü, BMFSFJ, Kirchen, ai, Spenden
- Einzugsregion: Augsburg – Reutlingen, Würzburg –Friedrichshafen
- Schließt **Versorgungslücke im Gesundheitssystem**, insbesondere bzgl. Aufenthaltsstatus und Sprachmittlung

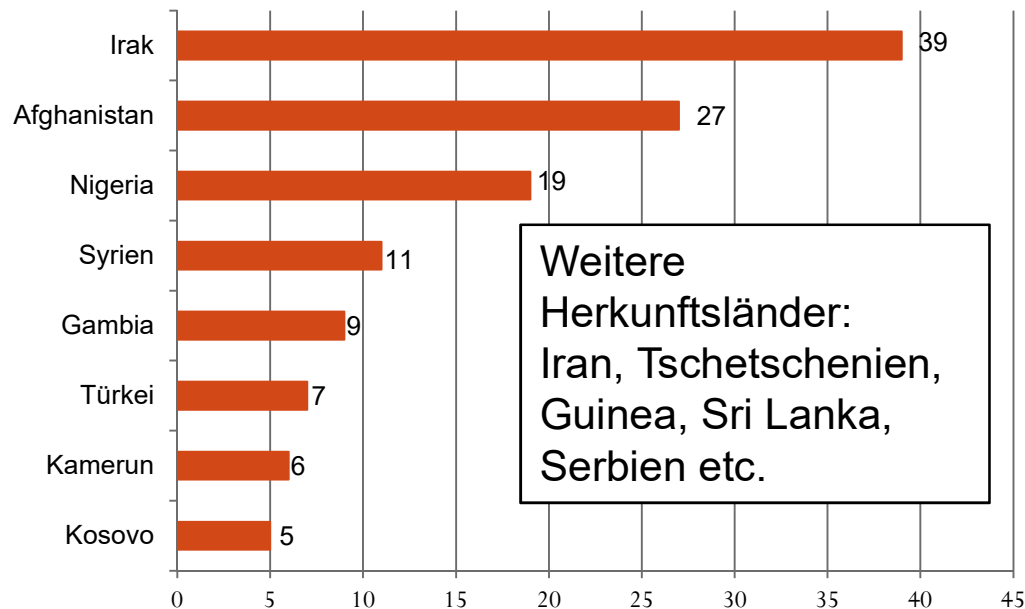
Struktur des BFU

- Gesamtleitung
- Therapeutische Leitung
- Team:
 - 6 Psychotherapeut:innen (verschiedene therapeutische Ausrichtungen)
 - 2 Kunsttherapeutinnen
 - 2 Sozialarbeiterinnen
 - 1 Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Psychotherapie
 - 3 Verwaltungskräfte
 - 1 Projektassistent
 - versch. Mitarbeiter auf Honorarbasis (Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, HiWi...)
 - 1 Psychologie-Praktikant:in
 - etwa 30 Kultur- und Sprachmittler

Klientel

- ca. **150 Personen** in laufender Behandlung
- **Geschlechterverhältnis:** 57% Männer, 43% Frauen

Verteilung nach Herkunftsländern (absolute Zahlen)



Aufenthaltsstatus:

- Aufenthaltserlaubnis: 45%
- Aufenthaltsgestattung: 29%
- Duldung: 18%
- Andere/unbekannt: 8%

2. Meine Tätigkeit im BFU

Vielfältige Aufgaben als Psychologin:

- Diagnostik
- Einzeltherapie
- Gruppentherapie
- Dokumentation und Verfassen von Berichten
- Verfassen von Stellungnahmen im Asylverfahren
- Netzwerkarbeit und Kooperation mit Rechtsanwält:innen, Ärzt:innen, Sozialarbeiter:innen, Betreuer:innen, Ehrenamtlichen...
- Beratung von Angehörigen/ Personen im Helfersystem
- Überschneidungsbereich Sozialarbeit (Anliegen: Rechtsberatung, Ausbildung, Beschäftigung, Deutschkurs, Wohnungssuche, sozialer Anschluss...)
- Teamsitzungen, Konzeptuelle Planungen
- Intervision, Supervision
- Praktikantenanleiterin
- Fortbildungen für Ehrenamtliche und Professionelle
- Öffentlichkeitsarbeit vor Ort

Psychotherapie: Themen, Hintergründe und allgemeine Belastungsfaktoren traumatisierter Geflüchteter

Biographische Vulnerabilität

Erlebnisse auf der Flucht

Erlebnisse im Heimatland

Zusätzliche Belastung durch Exilsituation

(Enge, Langeweile,...)

und unsichere Zukunft

(Asyl, Familie,...)

Potentiell traumatische Ereignisse

	Man- made Traumata	Akzidentelle Traumata
Typ I Kurzdauernd	Vergewaltigung Gewalttätiger Angriff	Naturkatastrophen Unfälle
Typ II Längerdauernd/ Wiederholt	Kriegserlebnisse Kampfhandlungen Inhaftierung Folter	Erdbeben

"Traumafolgestörung"

- PTBS
- Depression
- Angststörungen
- Dissoziative Störungen
- Somatoforme Störungen
- Substanzmissbrauch (Sucht)
- Zwangsstörungen
- Persönlichkeitsstörungen

Besondere Vulnerabilitäten

- Ständiges Erinnerungwerden, z.B. durch Narben
- Schuldgefühle, „Überlebensschuld“
- Fehlende Anerkennung

Relevante Dimensionen in der Begleitung

- körperliche Schädigungen
- psychosomatisch
- psychisch
- sozial
- rechtlich
- gesellschaftlich/ kulturspezifisch

3. Einblicke in die therapeutische Arbeit

Typische Themen und Ziele in der Therapie

- Stabilisierung
- Würdigung und Anerkennung
- Wiederaufbau von Vertrauen und stabilen Beziehungen
- Schlaf, Konzentration, Dissoziation, Schmerzen, Schuld und Scham, Gereiztheit und Aggression, Depression, Substanzmissbrauch
- Skills im Umgang mit Symptomatik
- Selbstverletzung und Suizidalität
- Umgang mit Familienangehörigen
- Traumabewältigung bei ausreichender äußerer und innerer Stabilität
- neue Lebensperspektiven entwickeln
- Finden einer eigenen, neuen Identität in der Integration verschiedener Kulturen

Stabilisierung

- Psychoedukation
- Alltagsstruktur
 - Normalität wiederfinden
 - Tagesstruktur
 - Begleitung und Unterstützung beim Finden von Arbeit und Ausbildung
- Techniken zur Stressregulation/ Beruhigungstechniken
 - Atemübungen
 - Entspannungsphasen
 - Achtsamkeit
 - Imaginationstechniken
 - Distanzierung
 - Bewegung/Sport
 - Rituale und religiöse Elemente, z.B. Koransuren hören

Stabilisierung

- **Ressourcenarbeit**
 - Zugang zu den Ressourcen, die in der Heimat präsenter waren
 - Welche Stärken wurden auf der Flucht gebraucht und eingesetzt?
 - Was tut mir gut? Was kann ich mir selber jeden Tag Gutes tun? → positives Netzwerk „am Laufen halten“
 - Selbstwert / Selbstwirksamkeit erhöhen
- **Gefühl von Kontrolle und Sicherheit wiederherstellen**
 - Wahlmöglichkeiten geben
 - Erklärungen geben
 - Autonomie stärken

4. Das Spezifische bei der Arbeit mit Geflüchteten

- **Therapie mit Traumatisierten**

- Nicht familiäre Gewalt, sondern Gewalt, bedingt durch gesellschaftliche Verhältnisse und Strukturen ist meist Hintergrund der Traumata
- Hohe Vergesslichkeit wegen Dissoziationsneigung (auch was Inhalte der Therapie betrifft)

- **Therapie mit Geflüchteten**

- Oftmals Analphabeten, geringe Bildung
- Unklare Aufenthaltsperspektive: noch nicht endgültig in Sicherheit, fehlende Zukunftsperspektive
- Familienangehörige im Heimatland/ in der Not
- Sehr ganzheitliches Arbeiten, verschiedene Ebenen, nicht rein psychotherapeutisch

- **Sprachmittlergestützte Therapie**

- Spezielles Setting, das Schulung erfordert
- verkompliziert den therapeutischen Prozess, sprachliche Missverständnisse
- benötigt wesentlich mehr Zeit

- **Interkulturelle Therapie**

- Kulturelle Besonderheiten und Missverständnisse (z.B. Höflichkeit)
- Vorstellungen von Psychotherapie
- Kultursensibilität
- Einbindung der Bezüge zur Heimat
- Religion / Spiritualität
- Metaphern und Bilder oft sehr hilfreich

Besonders wichtig in dem Arbeitsfeld erscheinen mir:

- Realistische Zielvorgaben
- Gelassene Grundhaltung, Vermeidung von Hyperexposition und Fixierung
- Begrenzung von Fallzahlen & Arbeitslast
- Aushalten können von Unsicherheit und Ungerechtigkeit
- Einbettung in die Gesellschaft, Vernetzung statt Verfeindung
- Ambiguitätstoleranz
- Viel Geduld , Kreativität und Freude

Noch offene Fragen?

Weitere Fragen?

Fragen zum Praktikum?

Herzlichen Dank!

Kontakt, auch für Praktikumsanfragen:
k.schleifer@rehaverein.de